



Heimatgalerie

Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben von
Prof. Dr. Udalbert Depiny.

Verlag R. Pirngruber, Linz.

2. Jahrgang 1921.



Inhalt.

	Seite
Dr. E. Sager: Johann Worath, der Bildhauer des Schlägler Prälaten Greysing	1
Dr. E. Straßmayr: Die Beziehungen des Topographen Martin Zeiller zu den ober- österreichischen Ständen	15
Fr. Selter: Rund um Linz	16, 85, 148
Dr. E. Kriechbaum, Bauernhausformen im Landschaftsbilde des Bezirkes Braunau	24
Dr. G. Kyrle, Hochäder in Oberösterreich	73
Fr. Neuner: Taufkirchen an der Pram	78
G. Gugih: Die schöne Linzerin	92, 154
S. Commenda: Die Hagelschäden von 1840 bis 1870 in Oberösterreich	137
Dr. B. Böfinger: Der Fischbehälter des Stiftes Kremsmünster	142
Dr. E. Baumgartinger: Die Gründung der ersten Senfenwerke in Scharnstein	162
Dr. A. Haberlandt: Die volkstümliche Sammlung des städt. Museums in Steyr	165
Fl. Krinzinger: Das Stift Schlägl und seine Glashütten	209
Dr. E. Straßmayr: Das oberösterreichische Landesarchiv	227

Bausteine zur Heimatkunde.

Sege und St. Georgitag (Fr. Prillinger). — Vom Bannen (Th. Berger). — Ein Gichtbrief (L. Stelzmüller). — Kirchenfischbilder (J. Aschauer). — Nachtwächterrufe (S. Schnögg, Dy.). — Weihnachtslied und Weihnachtsbrauch II (R. Jöpsl). — Glöcklerabend 1921 in Bad Ischl (M. Anreiter). — Silvester- und Glöcklerbrauch am Traunsee (Obern- gruber). — Der Glöcklerbrauch (Dy.). — Ein Landessagenbuch (Dy.)	28
Namenbuch von Linz. Verzeichnis der Einwohner von Linz in der Zeit von 1120 bis 1500 (Fr. Selter)	103, 179, 237
Welche Ausblide eröffnet uns die vergleichende Betrachtung heimatlicher Befestigungen? (M. Avanzini). — 's Umgehn (J. Mayrhofer). — Anbannen (S. Gallnbrunner). — Der Näslingfang in der Aschach (J. Vogl). — Die Pilotentreiber (M. Kemptner). — Lichtmeh (Dy.). — Bräuche aus der Fastenzeit (L. Margeliff). — Ostertage in Laakirchen (Fr. Prillinger). — Das Dreschermandl (G. Groß)	110
Hochzeitsgebräuche in Gmunden (S. Gallnbrunner)	123, 192
Ortsniedereien (Th. Berger)	126
Goldmännlein vom Traunstein bis zum Dachstein (Fr. Prillinger). — Erinnerung aus dem Dreißigjährigen Kriege (L. Stelzmüller). — Lannhäuser (Dy.). — Lichtmehlied (L. Dobreg- berger). — Die Antlagnacht in Traunkirchen (Th. Kotiborsky). — Ein Zimmermannspruch (M. Khl). — Vom Anbannen (Dy.). — Viehhüterweise (J. Aschauer)	183
Hochäder im Bergholz bei Laakirchen (Fr. Prillinger). — Stadtkirmer und Stadtwachmeister in Freistadt (F. Gmainer). — Aus alten Hochzeits- und Zehrungsregistern (M. Weßinger). — Bemalte Totenschädel (Dy.). — Ein Gedächtnisbild 1730 (Dy.). — Philippifegen und Maibaum (R. Benda, Dy.). — Aus geschriebenen Lieberbüchern I (F. R. Blümmel). — Gerätinschriften aus Oberösterreich (Dy.)	243

Heimatsbewegung in den Gauen.

Braunauer Tage (Dy.). — Vertretertagung Wels (Dy.). — Landesverein für Heimatschutz (Dy.). — Heimatschutz Wels. — Museum Wels (F. Wiesinger). — Ortsgruppen (Dy.). — Heimatliche Vorträge (Dy.). — Alte Weihnachtsspiele (Dy.). — Fastnacht (Dy.)	44
Lauriacum (J. Sch.). — Alt-Freistadt (Fr. Rufsam)	131

Mädchenortsgruppen des Landesvereines für Heimatschutz. — Studentenortsgruppe Linz (A. Hagn). — Heimat und Jugend (Dy.). — Heimatschutz Steyr (G. Goldbacher) . . .	196
Neue Heimatvereine (Dy.). — Jugendtag in Lambach (M. Rhl.). — Landesverein für Heimatschutz (Dy.)	264

Kleine Mitteilungen.

Staatliche Denkmalspflege (D. Oberwalder). — Heimatkunde und Unterricht (Fr. Berger). — Inn- und Salzachschiffahrt (R. Adrian). — Mundartsammlung (A. Haasbauer). — Heimische Kartographie (Fr. Berger). — Kino und Heimatschutz (D. Oberwalder). — Heimatbewegung und Büchernetz (Dy.). — Landeszeitschrift (Dy.)	55
Heimatbewegung und Volksbildung. — Umfrage (Dy.)	133
Hochäcker in Oberösterreich. — Mitarbeit (Dy.)	202
Von alten Bäumen in Oberösterreich (Th. Kerschner). — „Sternsinger“ in Gurten (Fr. Peterlechner). — Grabbilder (R. Sieger)	267

Bücherbesprechungen.

Übersicht über die 1919 und 1920 erschienene oberösterreichische Geschichtsliteratur (E. Straßmayr)	203
Einzelbesprechungen	70, 135, 273
Sachverzeichnis	275
Berichtigungen	276

Abbildungen.

20 Tafeln.

Abbildungen im Text	27, 139, 145
Beilagetafeln	I bis XX.



weiß nur der, der selbst versucht hat, wissenschaftliche Erkenntnisse in ein knappes, klares Kartenbild zu bringen.

Die Ausstellung zeigte auch, daß Oberlehrer Salzer sein Werk noch nicht als abgeschlossen betrachtet, sondern noch manche Pläne zu verwirklichen gedenkt: so eine Karte von Oberösterreich in Blättern im Maßstabe von 1:10.000, die die Grundlage für Relieffarten bilden sollen. Durch diese Karte würde es jeder Schule ermöglicht, in den Besitz einer genauen und zuverlässigen Heimatkarte der näheren und weiteren Umgebung des Schulortes zu gelangen. Es ist zu wünschen, daß es dem unermüdblichen Arbeiter gelingen möge, in Verbindung mit der heimatkundlichen Forschung eine Reihe von geschichtlichen, wirtschaftsgeographischen und statistischen Karten für Oberösterreich zu entwerfen, Typenreliefs (wie Haselgraben, Hausruck usw.) und die Darstellung geschichtlicher Gegenstände, vor allem der sich allmählig verändernden Ruinen, und schematische Zeichnungen für den Anschauungs- und Naturgeschichts-Unterricht zur Ausführung zu bringen.

Wer all die reiche Arbeit, die uns die Ausstellung im Oktober 1920 gezeigt hat, überblickt, kann den Gedanken nicht unterdrücken, es möchten an den Stätten der Lehrerbildung unseres Landes durch Errichtung von Schulmuseen der zukünftigen Lehrerwelt die Hilfsmittel zur Ausbildung in der heimatischen Kartographie und vor allem zur ständigen Anregung zur Verfügung gestellt werden.

Dr. Franz Berger (Linz).

Kino und Heimatschutz. Wie man sich auch vom künstlerischen oder erziehlichen Standpunkte aus zu Film und Kino stellen mag, immer wird man zugeben müssen, daß sie derzeit von dem größten Einflusse für das Denken und Fühlen der breiten Massen des Volkes sind. Ihre Wirkung ist nur vergleichbar derjenigen, welche die Buchdruckerkunst in den ersten Zeiten nach ihrer Erfindung ausgelöst haben mag. Es ist daher nur zu begreiflich, daß alle, welche auf die geistigen oder seelischen Vorstellungen der großen Volksmassen einen bestimmenden Einfluß ausüben wollen, sich dieses neuen Verständigungsmittels für ihre Absichten bedienen. Leider geschieht dies bis jetzt meist in einer Art, die für die Kultur unseres Volkes in der Gegenwart und der nächsten Zukunft nicht erwünscht sein kann. Daher sind auch alle Bestrebungen, welche auf eine Bereidung dieser Darstellungswelt abzielen, von vornherein lebhaft zu begrüßen. Nur darf das eine nicht vergessen werden, daß den Darstellungsmöglichkeiten im Kino eine Grenze gezogen ist in dem Realismus des Gegenstandes oder der Handlung, die auf der Leinwand vor unseren Augen wieder erstehen sollen; ja daß der Film einen Gipfelpunkt einer auf naturalistischen Grundlagen aufgebauten Kultur bedeutet. Der am meisten naturgetreue Film wird daher der beste sein. Wenn sich andere, insbesondere höhere Absichten damit verbinden sollen, so werden sie sich nicht bloß eine äußerliche, sondern vor allem auch eine innere Naturwahrheit zum Ziele setzen müssen.

Vor einigen Wochen ging nun eine Nachricht durch die Zeitungen, daß unsere einheimische Dichterin Enrika Handel-Mazzetti, gegenwärtig vielleicht die gewaltigste Gestalterin tragischer Menschenchicksale, ihre von so hinreißendem dramatischen Leben erfüllten Romane verfilmen läßt. Da die Dichterin selbst von sich sagt, daß sie eine „Volksepikerin“ ist, so liegt es ganz im Zuge ihrer künstlerischen Persönlichkeit, daß sie auch auf das Volk im weitesten Sinne des Wortes einwirken will und sich hiezu des Kinos bedient. Den Anfang bei dieser Überlegung von der geschriebenen in die sichtbare Gestaltung machte der herzfrische Roman „Die arme Margret“. Welchen Einfluß die Dichterin selbst darauf genommen hat oder nehmen konnte, ist mir nicht bekannt. Es erscheint mir aber aus vielen Gründen sehr wahrscheinlich, daß sie gar nicht dabei mitgewirkt hat, was nach außen hin schon dadurch belegt wird, daß als Bearbeiter des Romanes für den Film ein Dr. Alfred Graf zeichnet; der Spielleiter ist mir unbekannt geblieben. Ich habe auch den Film bisher noch nicht selbst gesehen, weshalb sich alles das, was ich darüber vorzubringen habe, auf die Zeitungsberichte stützt, die anlässlich der Erstaufführung in München erschienen

sind. Da sie über das gegenständliche Bühnenbild im Wesen das gleiche berichten, so ist an der Richtigkeit der Meldungen nicht zu zweifeln und es verschlägt daher auch nichts, wenn ich im folgenden nur auf eine von ihnen, und zwar auf die mir noch vorliegende aus den „Münchner Neuesten Nachrichten“ bezug nehme. Es heißt darin: „Die Frage, ob der Film am geschichtlichen Schauplatz aufgenommen werden sollte, war schnell beantwortet, Steyr ist heute zu modern.“ Und dann geht es weiter: „... Drei Perlen im Kranze der deutschen Landschaft.“ „... Dinkelsbühl, Feuchtwangen und die Harburg.“ „... Die alten Fachwerkhäuser mit der Altane.“ „... Der Ritt nach — Steyr.“ „... Man sieht die Reiter durch das Fenster in den Hof springen.“ „... Hof am Brunnen.“ „... Winkel und Gäßchen.“ „... Echte Spitalinsassen.“ „... Das deutsche Haus.“ „... Der Marktplatz in — Dinkelsbühl.“ „... Der Wehrgang auf der Harburg“ usw. Es ist gleichgültig, ob die Worte aus der Feder eines Berichterstatters geflossen sind oder von der Gesellschaft, welche den Film herstellen ließ, vorgeschrieben wurden. Aber man beachte nur das eine: Die Dichterin hat, bevor sie einen ihrer Romane schrieb, immer an Ort und Stelle die genauesten Studien gemacht, obwohl sie ohnedies mit dem Boden, auf dem sich ihre Handlungen abspielen, auf das innigste verwachsen ist, das Volk und seine Geschichte genau kennt und in ihrer Seele wie nicht bald wer zu lesen versteht. Sie hat nicht bloß den Gesamteindruck und die Stimmung der Landschaft und der Stadt, in der sich das von ihr geschilderte Menschengering abspielt, mit all den tausend zarten Einflüssen auf sich einwirken lassen und vielleicht mehr noch als durch Worte zwischen den Zeilen dem Leser davon vermittelt, was nur möglich ist, sondern es ist ihr auch gelungen, jedes einzelne Bauwerk wie das Schnallentor, das Gleinkerkreuz, das Bruderhaus und Städtebilder wie die Kirchengasse oder den Steyrer Stadtplatz mit seinen Giebelhäusern vor dem geistigen Auge des Lesers mit all dem Zauber erstehen zu lassen, der von ihnen in Wirklichkeit auch ausgeht, wenn man dafür überhaupt empfänglich ist. Denn sie stehen heute alle noch, und zwar meist auch noch in der Gestalt jener Zeit, in welche die rein menschliche Handlung verlegt ist. Aber den Herstellern des Films war Steyr zu modern. Den Steyrern ist sie immer noch zu — altertümlich! Ja, kennen denn die Filmhersteller überhaupt diese Stadt? Wenn nicht, so wäre es ihre unbedingte Pflicht und Schuldigkeit gewesen, sie kennen zu lernen. So schwer wäre ja das nicht gewesen, zumal in zahlreichen Zeitschriften und Einzelwerken die Stadt bereits beschrieben und ihre vielen Schönheiten abgebildet worden sind. Von Einzelbildern gar nicht zu reden. Würden sie sich aber die Mühe gegeben haben, die Stadt auch wirklich kennen zu lernen, so wäre es ihnen ein Leichtes gewesen, den richtigen Hintergrund für ihr Schauspiel zu finden und sie würden dadurch auch erst der inneren Wahrheit der Dichtung im Filme gerecht worden sein. Denn die Menschen, die Handel-Mazzetti schildert, sind auch in der Zeit der Handlung des Romanes nur auf einem Boden und in einer Umgebung möglich, wie sie in Steyr des 17. Jahrhunderts gegeben waren, trotz des Willens der Dichterin, die Schicksale ihrer Helden über die von Einzelwesen zu erheben. Es ist gewiß richtig, daß Handel-Mazzetti die Bedeutung Steyrs in ihrem Roman übertrieben dargestellt hat. Aber ist deshalb die Einzelschilderung des Gegenständlichen weniger wahr? Freilich, Fachwerkhäuser sind im heutigen Steyr nicht zu finden und waren es auch nicht im 17. Jahrhundert. Aber Brunnen in Höfen, Winkel und Gäßchen, echte Spitalinsassen und das deutsche Haus birgt auch das heutige Steyr, ganz abgesehen von den früher genannten Bauten und Örtlichkeiten. Wir möchten also unsere Brüder im Reiche, wenn sie daran gehen, die weiteren Romane der Dichterin unseres Landes und unseres Volksstammes zu verfilmen, schon nachdrücklich bitten, auch unserer Eigenart in Leben und Sein gerecht zu werden.

Man wird mir vielleicht einwenden, daß das, was wir an altem Kunst- und Kulturgut im Lande noch besitzen, ja recht schön ist, aber wirkungslos bleibt, weil ihm die richtige „Aufmachung“ fehlt. Nun ist es zwar richtig, daß wir unsere alten Häuser und Stadtteile nicht in einer Art und Weise alt zu erhalten oder zu machen belieben, wie sie leider in einzelnen Teilen Deutschlands üblich ist. Aber echt sind

sie wenigstens und daß auch das Echte ohne eine eigens frisierte Aufmachung wirkt, habe ich selbst erst vor kurzem erlebt, als nach einem Vortrage von mir über „Heimatspflege“ in Freistadt zu meiner eigenen großen Überraschung ein Film vorgeführt wurde, der eine Wanderung durch das Städtchen, dessen alte Schönheiten denen Steyrs gleichzusetzen sind, wiedergab. Hätten die Herren, welche den Film von der armen Margret anordneten, diesen Film von Freistadt gesehen, den der ortsansässige Photograph Herr Kaspar Obermeier, der sich sonst nicht mit derlei Arbeiten beschäftigt, hergestellt hat, so würde ihnen jeder Zweifel darüber geschwunden sein, ob sich auch unsere alten Städtebilder für die Umrahmung geschichtlicher Ereignisse unserer Heimat eignen.

Dr. D. Oberwalder.

Heimatsbewegung und Büchernot. Im Streben, die Heimatsbewegung zu vertiefen, nach innen und außen auszubauen, spielt das Buch als Freund und Helfer eine große Rolle. Denn es ist für uns sehr wichtig, den Gang der Heimatforschung und des Heimatschutzes an der Hand des Schrifttums mitzuerleben und für unsere Arbeit zu verwerten, müssen wir ja doch immer im Forschen und Leben in unserer Heimat ein Stück der großen deutschen Heimat sehen. Andererseits bedürfen wir der Bücher, um Verständnis und Sinn für die Sache zu wecken. Wo sich eine Heimatrunde bildet, soll sich auch eine Heimatbücherei einstellen, dem Arbeitswillen an die Hand gehen und die Anregungen, die Einführungsvorträge geben können, zu vertiefen. Es sind dies Voraussetzungen, die unser Werk durch Ausgestaltung der Heimatbildung wesentlich fördern, die volkshundliche Sammelhilfe auf eine breitere Grundlage stellen würde. Da drückt und hemmt aber auch uns die Not des gesamten Volksbildungswesens: Der Bücherpreis. Die Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ zum Beispiel, oder die „Handbücher zur Volkskunde“ bieten eine Reihe von brauchbaren Einführungen, eine Massenverbreitung ist aber durch die jetzigen Anschaffungskosten erschwert. Von größeren Werken nun gar nicht zu reden, kostet doch allein die Neuauflage von Blasius verbreiteter Lehreinleitung¹ — 17 Druckbogen recht armseligen Papiers, geheftet — rund 400 K. Wenn wir dazu noch die Neuauflage, den Beitrag zur Psychologie des Bauerntums von A. l' Houet, die manchen ergebnisreichen Meinungsaustausch an Heimatabenden anregen könnte, anschaffen, kostet es uns so ziemlich dieselbe Summe und wollten wir auch noch eines der Bändchen der für das Märchenverständnis grundlegenden Sammlung „Die Märchen der Weltliteratur“ erwerben, so reicht ein Tausender nicht aus.¹ Ein Ausweg aus dieser trostlosen Not ist so dringend als schwer. Eine Erleichterung wäre es schon, wenn die Heimatvereine, die doch in richtiger Erfassung ihrer Aufgabe eine große Arbeitsgemeinschaft bilden müssen, Bücher und Zeitschriften in Vereinbarung anschaffen wollten, um sie dann zu tauschen. So könnte man es erreichen, daß wichtigen Erscheinungen der deutschen Landes- und Volksforschung wenigstens in einem Stück in Oberösterreich zugänglich wären. Sogar in Linz zum Beispiel ist es schwer, W. S. Riehls „Naturgeschichte des Volkes“ als Grundlage einer deutschen Sozialpolitik aufzutreiben. Was nützt der schönste Einführungsvortrag, wenn die Möglichkeit zum Einblick in des Altmeisters Werke fehlt, während doch gerade in diesem Falle der Vortrag zum Buch führen müßte. Eine — freilich auch nicht untrüglige Hoffnung wäre der Bezug aus einer unserer Universitätsstädten. Bei Neuerscheinungen kommt dieser Ausweg überhaupt nicht in Betracht, so sehr auch gerade sie für uns wichtig sind, weil sie uns in den Geist und die Richtung der Bewegung einweihen. Vielleicht rascher als bei Büchern kommen wir zu Entschluß und Einigung über den Zeitschriftenverkehr. Da ließe sich durch Verteilung der Anschaffung und damit ihrer Kosten nach einem bestimmten Plan leicht erreichen, daß wir die wichtigsten Zeitschriften über Heimatforschung und Heimatschutz im Verbande

¹ J. Blasius, Der Heimatforscher. Zweite, ungearbeitete und bedeutend erweiterte Auflage des Buches „Der Lehrer als Heimatforscher“. Prag, Sasse 1920. — A. l' Houet, Zur Psychologie des Bauerntums. Ein Beitrag. Zweite Auflage. Tübingen 1920. 8°, 332 S. — Die Märchen der Weltliteratur. Herausgegeben von Friedrich von der Leyen, Jena, E. Dieckmanns, 1912 ff.